

Zitrusfrucht für die Synagoge

ANSBACH (cz) – Frisch geerntet wurde jetzt im Ansbacher Hofgarten ein Etrog von der Gärtnerin Doris Bruckmüller (links). Dabei handelt es sich um eine Zitrusart, deren Frucht im jüdischen Glauben während des Sukkot, des Laubblütenfestes, eine wichtige Rolle spielt. Die Frucht bildet zusammen mit einem Palm-, einem Myrten- und einem Bachweidezweig einen Feststrauß, mit dem beim Beten in jede Himmelsrichtung gezeigt wird.

Für das Informationszentrum in der Ansbacher Synagoge und im angrenzenden ehemaligen Dienerhaus stellte die Schloss- und Gartenverwaltung dem Ansbacher Frankenbund ei-

ne Frucht der Etrog-Pflanze zur Verfügung. Das Informationszentrum zeigt neben der Geschichte der Synagoge und der Juden in Ansbach auch das jüdische Leben im Alltag. Der Vorsitzende des Frankenbundes, Alexander Biernoth (Mitte), nahm die Frucht entgegen und freute sich, dass nun wieder eine frische Etrog gezeigt werden kann. Im vergangenen Jahr hatte Dr. Regine Czagány, Mitglied des Frankenbundes – sie hatte auch die Pflanze im Ansbacher Citrushaus entdeckt –, eine Frucht von einer Israel-Reise mitgebracht, die allerdings mittlerweile vertrocknet und zusammengeschrumpft ist. „Wir sind stolz, eine solche Pflanze im Hofgarten zu

haben“, erklärte Konstantin Buchner (rechts), Leiter der Ansbacher Schloss- und Gartenverwaltung, „und sind gerne bereit, eine Frucht zur Verfügung zu stellen.“ Seit rund einem Monat öffnet der Frankenbund die Synagoge und das Informationszentrum, beides war sonst nur im Rahmen von Stadtführungen oder bei besonderen Anlässen zu sehen, an jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat jeweils von 15 bis 17 Uhr. Und das Angebot wird gut angenommen, an den beiden ersten Sonntagen waren es 96 Besucher, freute sich Dieter Ammon, Schatzmeister des Frankenbunds. Der nächste Termin ist am morgigen Sonntag. Foto: Ziegler

